

Nationale Kundgebung vom 17. Juni 2006

Ansprache von Daniel Bolomey, Amnesty International

Meine Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde

Wenn es Werte gibt, die wichtig sind für Amnesty International, so sind dies Freiheit und Gerechtigkeit. Auf diesen Werten basiert seit mehr als 45 Jahren der Ruf unserer Organisation. Aber hauptsächlich arbeiten wir «anderswo», im Ausland, nicht selten engagieren wir uns gegen Diktaturen, die die Freiheit unterdrücken, die ihre Oppositionellen inhaftieren, foltern oder «verschwinden» lassen.

Gewisse Leute fragen, warum Amnesty sich jetzt im Inland engagiert und sich gegen das neue Asyl- und das neue Ausländergesetz zur Wehr setzt. Darauf gibt es nur eine Antwort: Die Organisation setzt ihren historischen Kampf für die Freiheit fort, für Gerechtigkeit, für menschliche Würde und gegen Diskriminierung. Die Menschenrechte zu verteidigen heisst auch, die Rechte der Asyl Suchenden und der MigrantInnen gegen Diskriminierung und Willkür zu verteidigen.

Aus diesem Grund hatte die Schweizer Sektion von Amnesty International gar nicht die Möglichkeit, nicht in diesen Abstimmungskampf einzugreifen. Sie hat beschlossen, die beiden Referenden gegen das Asylgesetz und gegen das Ausländergesetz zu unterstützen. Denn die beiden neuen Gesetze enthalten schwere Verstösse gegen die Grundrechte von Personen und gegen die Menschenwürde. Das Asylgesetz wird, sollte es trotz allem angenommen werden, dramatische Fälle zur Folge haben. Ich erinnere nur an den Fall Stanley Van Tha, den Burmesen, der in Myanmar zu 19 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, nachdem er aus der Schweiz ausgeschafft worden ist. Das damalige Bundesamt für Flüchtlinge hielt es für unglaubwürdig, dass er einen Reisepass hatte und gleichzeitig erklärte, er werde durch die burmesischen Behörden verfolgt. Und heute sollen alle Asyl Suchenden zurückgeschafft werden, die nicht innerhalb von 48 Stunden nach ihrer Einreise in die Schweiz ein Reisedokument vorweisen können. Was für eine Absurdität!

Gewisse Punkte in diesen Gesetzen wurden nicht nur als fremdenfeindlich sondern als «nationalsozialistisch» angeprangert, und zwar nicht nur durch die üblichen Meister der Übertreibung, sondern auch durch Persönlichkeiten der liberalen Rechten. Sie mussten sprachlos zur Kenntnis nehmen, wie sich das Parlament täuschen liess und Gesetze verabschiedet hat, die an Zeiten erinnern, die wir längst überwunden glaubten. Die Schweiz sieht sich als Weltmeisterin der Menschenrechte auf dem internationalen

Parkett. Es wird Zeit, dass sie mit gutem Beispiel vorangeht, in dem sie die Grundrechte im eigenen Land respektiert.

Die Abstimmung vom 24. September ist unserer Ansicht nach nicht nur der entscheidende Moment für den Widerstand gegen die Aushöhlung des Asyl- und des Ausländerrechts, sondern auch der Zeitpunkt, um für den Gewinn eines Kampfs zu mobilisieren: des Kampfs für Gerechtigkeit und Menschenwürde. Wir müssen uns mit all unserer Energie dafür einsetzen, diese beiden Referenden zu gewinnen.

ENDE